

Über das Christentum

Imam Sayyid Ali Chamene'i

ESLAMICA

*Gewidmet dem gemeinsamen Einsatz
von Muslimen und Christen für Gerechtigkeit.*

© m-haditec GmbH & Co. KG
Verlag Eslamica
Bremen 2014

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN: 978-3-939416-89-0
www.eslamica.de

Inhaltsverzeichnis

Jesus (a.)	6
Islam und Christentum	13
Christentum unserer Zeit	22
Die Islamische Republik Iran und die christliche Minderheit	32

بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ

Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Begnadenden

**Und du wirst sicher finden, dass unter ihnen diejenigen,
die den Gläubigen in Liebe am nächsten stehen,
die sind, welche sagen: »Wir sind Christen.«
Dies deshalb, weil es unter ihnen Priester und
Mönche gibt und weil sie nicht hochmütig sind.
(Heiliger Qur'an 5:82)**

Vorwort des Herausgebers

Dieses Heft stellt einen Auszug der Worte des Oberhauptes der Islamischen Republik Iran, Imam Chamene'i, über das Christentum und die Christen sowie ihre Beziehung zu den Muslimen in unserer heutigen Welt dar, welche er bei verschiedenen Gelegenheiten bis Anfang 2010 vorgetragen hat.

Diese Worte wurden auf der deutschsprachigen Internetseite <http://german.khamenei.ir/> gesammelt und hiermit in gedruckter Form zur Verfügung gestellt. Mögen diese gesegneten Worte Muslimen und Christen helfen zueinanderzufinden und gemeinsam für die Annäherung an den einen Gott und gegen das Unrecht in der Welt einzutreten.

Verlag Eslamica, April 2014

Jesus (a.)¹

Jesus (a.), großer Prophet Gottes

Die Stellung und der Wert von Jesus (a.) bei den Muslimen ist ohne Zweifel nicht geringer als sein Stellenwert bei den gläubigen Christen. Dieser göttliche Prophet hat sein ganzes Leben im Kampf verbracht, um die Unterdrückung, Korruption, Amoral und jene, die mit Geld und Macht andere Menschen unterjochten und sich die Hölle im Dies- und Jenseits erkaufte, zu bekämpfen. Das Leid, das dieser Gottesprophet schon seit seiner Kindheit, seitdem er von Gott zum Propheten berufen wurde, erdulden musste, war diesem Weg gewidmet.

Die Muslime sehen in Jesus (a.) einen großen Propheten Gottes, genauso wie ihn die Christen anerkennen. Es ist falsch, wenn die Juden sagen, Moses (a.) sei ausschließlich ihr Prophet. Nein, alle Christen auf der Welt glauben an Moses (a.), so wie auch die Muslime an ihn glauben. Das gilt auch für Jesus (a.), er ist nicht nur ein Prophet der Christen, sondern auch der Muslime. Das muslimische Volk Irans liebt diesen erhabenen Menschen und respektiert ihn im höchsten Maße. Die Christen im Iran, seien es Assyrer

¹ Abkürzung des arabischen *alaihi/alaiha as-salam*:
Friede sei mit ihm/ihr.

oder Christen aus dem Norden und der Stadt Urumieh, meinen, dass das Christentum seinen Ursprung hier im Iran hat. Sie sind der Überzeugung, dass Jesus (a.) hier gewesen ist und das Christentum in Wahrheit von hier aus seinen Lauf nahm. Geschichtlich gesehen könnten sie damit recht haben.

Maria (a.), ein Vorbild für die Menschen

Wird im Qur'an über gläubige Menschen gesprochen, so nimmt dieser nicht nur Männer als Beispiele, sondern natürlich auch Frauen: Gott nennt zwei Frauen als Beispiel für tugendhafte Menschen. Zu Themen der Menschlichkeit und der spirituellen Entwicklung nennt Gott, wenn Er ein außergewöhnliches Beispiel nennen möchte, nicht die Propheten und große männliche Persönlichkeiten der Wissenschaft und der Religion, Er spricht von zwei Frauen, die eine ist die Gemahlin des Pharaos, Asiya, und die andere ist Maria (a.), die Tochter von Imran (a.) und Mutter Jesu (a.). Maria (a.) ist eine junge Frau, die sich den Anschuldigungen und feindseligen Blicken der Bürger ihrer Stadt wie eine Festung entgegenstellt, die das Wort Gottes und den Geist, den Gott ihr in Seiner Allmacht in den Schoß gelegt hat, empor hebt und ihren Sohn wie ein Leuchtfeuer über die Dunkelheit ihrer Zeit scheinen lässt.

Maria (a.), Bild der Reinheit und Tugend

Es gibt eine Stelle im Qur'an, die mich sehr angezogen hat. Die Muslime bewundern Maria (a.) als Sinnbild der Reinheit und Tugend, als eine wirklich keusche Frau. Im Qur'an wird an einigen Stellen über Maria (a.) gesprochen: *„Und (erwähne) die (Maria), die ihre Scham unter Schutz stellte. Da bliesen Wir in sie von unserem Geist, und Wir machten sie und ihren Sohn zu einem Zeichen für die Weltenbewohner.“* (Heiliger Qur'an, 21:91)

Die Keuschheit, Scham und Bewahrung der Tugend durch Maria (a.) wird immer wieder betont. Wie war denn ihre Lage damals? Das ist meines Erachtens eine wichtige Frage. Ein kleines Mädchen wächst in einem Kloster auf. Wie konnte Maria (a.) den Gelüsten und den Regungen des Gemüts widerstehen, wenn sie keine gewaltige Macht besessen hätte? Denn sie hat diese Macht gehabt, sonst hätte der Qur'an diesen Punkt nicht immer wieder unterstrichen: *„...die ihre Scham unter Schutz stellte...“* Sie blieb keusch und tugendhaft. Das ist sehr wichtig und für alle eine Lehre.

Maria (a.) hat in einer empfindlichen Phase mit ihrer Keuschheit und ihrer Tugend eine derartig entscheidende Wirkung auf die Geschichte ausgeübt, dass diese einen anderen Verlauf nahm. Ein ähnliches Beispiel gibt es auch im Falle eines Mannes im Qur'an, in der Geschichte der Keuschheit des Propheten Joseph (a.).

Besonderheiten der Geschichte Jesu (a.)

Immer wenn ich die Sura Mariam² lese oder höre, bin ich sehr stark von ihr beeindruckt – schon seit meiner Jugend. Es ist eine sehr außergewöhnliche Geschichte. Die Geburt Jesu (a.) in jener Zeit und unter den damaligen Bedingungen zeugt von einer derartigen Gewaltigkeit, die nicht zu beschreiben ist, es sei denn durch die Kunst.

Die Geschichte erzählt von einem erstaunlichen und einzigartigen Ereignis. Die Rolle von Maria (a.) und die des Zacharias (a.), die schwierige gesellschaftliche Lage damals – und plötzlich eine strahlende Erscheinung am Himmel der Menschheit und des menschlichen Lebens: Jesus (a.) und seine Lehren, die sich im Wesentlichen nicht von den Lehren Moses' (a.) unterscheiden und diese ergänzen und vervollständigen. Vieles wird wiederholt und dennoch haben es die Anhänger von Moses (a.) als Ketzerei angesehen, weil sie selbst sich sehr weit von diesen Lehren entfernt hatten und weil so viel Neues in sie eingeführt wurde. Beide Lehren gingen aber von ein und derselben Quelle aus. Beiden lag die göttliche Offenbarung zugrunde. In dieser Geschichte zeigt sich die Rolle der Fälschungen, der Herrscher und der Gewalttäter sowie der Missverständnisse und des Egoismus.

Das Wort Gottes übernahm in Jesus (a.) die Führung

² arabisch für „Maria“